

LEADERSHIP

Wirtschaftsforum der Führungskräfte

Das Magazin für Österreichs Führungskräfte

10 • 2008



Schwerpunkt

- 4** „Halbheit“ im Gesetz:
Was Franz Fiedler fehlt
von Dr. Franz Fiedler

WdF-Intern

- 9** CEO im Yachtclub Rust:
Management und Segeln

Expertenforum

- 14** Firmen-Zentralen:
Bye, bye, Austria?

Service

- 15** Manager-Special für
das Ski-Opening '08

Klaus Schuster über Verlockungen und „Sauberkeit“ im Management

Seite 6-7

Korruption

Know-how - just in time - just for time!

Was ist TaskManagement:

Hochkarätiges **Know-how** für befristete Einsätze in Ihrem Unternehmen!

- **TaskManagement** ist die aktuelle, realisierte Antwort auf die Frage nach dem Ausgleich von Angebot und Nachfrage bei flexiblen Personalressourcen.
- Als Unternehmer oder Manager einer Firma müssen Sie natürlich im harten Wettbewerb bestehen und genau an diesem Punkt setzt TaskManagement an. TaskManagement bietet Unternehmen die Möglichkeit, hochqualifizierte Experten (TaskManager) als „Manager auf Zeit“ für eine bestimmte Aufgabe (Task) einzusetzen.
- **Das Angebot** richtet sich an kleine und mittelständische Unternehmen ebenso wie an große Unternehmen und Organisationen im österreichischen Markt und im internationalen Umfeld.
- **Die Kosten** messen sich an den Kosten eines Angestellten in vergleichbarer Position, inkl. der Lohnnebenkosten, und werden zwischen TaskGeber und TaskManager vereinbart. Für die Vermittlung berechnet Ihnen die ATMG 15 % Provision auf maximal 180 Personentage.

Der TaskManager ist...

...ein „**Manager auf Zeit**“ für bestimmte Aufgaben!

- Wir bieten projektbezogene professionelle Unterstützung durch ausgewählte Manager.
- Der TaskManager ist ein „operativ mitwirkender Experte“ auf Zeit, meist auf die Dauer eines Projektes. Aufgabe des TaskManagers ist es, als Unternehmer mit Eigenverantwortung Tasks (Aufträge) durchzuführen. TaskManagement ist mit der Tätigkeit eines intern mitwirkenden Mitarbeiters, einer Führungskraft, eines Managers oder eines Projektleiters vergleichbar.
- Der TaskManager bringt Spezialisten-Know-how in Ihr Unternehmen. Er hat mindestens 15 Jahre operative Berufserfahrung im gewünschten Fachgebiet, davon mindestens 5 Jahre in führender Position. Wir suchen Ihnen den passenden Experten aus einem **Pool von über 600 TaskManagern aus.**
- mehr Infos unter: www.atmg.at

Ihre TaskKoordinatoren:



Eugen Krammer
Initiator
eugen.krammer@atmg.at



Dr. Gerhard Pecher
Tel. 0664 - 231 36 69
gerhard.pecher@atmg.at



Karin Kovats
Geschäftsführerin
Tel. 0664 - 817 90 94
karin.kovats@atmg.at

Austrian TaskManagement Group GmbH, c/o Wirtschaftskammer Österreich. Besuchen Sie auch unsere Partner:

inhalt

schwerpunkt



Bekämpfung der Korruption muss ohne Polit-Willkür erfolgen!
Dr. Franz Fiedler 4

Es gibt sie: Alternativen zur Unmoral im Business
Klaus Schuster 6

Mitgliedermeinung

Korruption auf der „Insel der Seligen“? 8

intern

Weltmarktführer und Atlantik-Überquerer beim WdF 9

Lobbying-Frühstück: Go East, young man! 10

Spezial-Führung durch die Hofburg 10

Potentielle Young Leaders in Alpbach Gäste des WdF 11

Flug-Zukunft schon heute: Besichtigung des „Skylink“ 11

Veranstaltungen 12

Neue Mitglieder 12

Top-Job-Börse 12

expertenforum

So dämmen Sie die Flut an E-Mails ein
DI Peter Kurt Fromme 13

Vorteile im Kampf um Headquarters schwinden 14

Manager & Recht

Sponsoring im Lichte des neuen Korruptionsstrafrechtes
MMag. Monika Buxbaumer 18

service

Ski-Opening in Lech am Arlberg 15

Buchtipps 16-17

editorial

Sauberen Händen reicht man doch lieber die Hand



Foto: Berni, MW

Warum sich Führungskräfte dem unangenehmen Thema „Korruption“ widmen sollten, wusste man schon im alten Rom: *Corruptio optimum pessimum* hieß es dort, womit die Verpflichtung „gerade der Besten“ sauber zu bleiben auf den Punkt gebracht wurde. Wie Österreich mit seinen Bemühungen um Transparenz und – wie es nun so schön heißt – Compliance liegt, beleuchtet einer, der es wissen muss. Franz Fiedler, Ex-Präsident des Rechnungshofes, verfolgt heute im Rahmen des Transparency International-Netztes die geschäftliche Hygiene im weltweiten Vergleich. Das WdF wird zu diesem Thema aber auch das „Reichenauer Führungsforum“ mit der Verwaltungsakademie des Bundes im kommenden Jahr abhalten.

Wie es um die politische Reife unseres Landes steht, war zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht ausgezählt; zu hoffen ist aus unserer Sicht aber vor allem auf eine rasche Regierungsbildung. Denn die Probleme werden bei rückläufiger Konjunktur sicher nicht weniger. Erfreulich am Wahlkampf war, dass manches Naheliegende nun auch von der Politik „erkannt“ wurde.

So freut uns, dass es endlich (verbal) Konsens gibt, rasch gegen die „kalte Progression“ und den realitätsfernen Schwellenwert zur Spitzensteuersatz vorzugehen. Als langjähriger Mahner hofft das WdF nun auch auf die Umsetzung – im Sinne von Österreichs Führungskräften.

Mag. Roland Graf
Generalsekretär

impresum & Offenlegung nach § 25 Mediengesetz

Unternehmensgegenstand:

die Herausgabe von Zeitungen, Zeitschriften, Büchern und sonstigen Druckwerken aller Art

Für den Verein:

Wirtschaftsforum der Führungskräfte, gesetzlicher Vertreter nach außen, der Vorsitzende, Dr. Paul Jankowitsch
Erklärung über die grundlegende Richtung der Zeitschrift:

Informationen, Stellungnahmen und Meinungen zu aktuellen wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Themen aus der Sicht der Führungskräfte.

Herausgeber und Medieninhaber:

Wirtschaftsforum der Führungskräfte, 1030 Wien, Lothringerstraße 12, Tel. 01/712 65 10, Fax 01/711 35-2912 DW, e-mail: office@wdf.at

Redaktion: Mag. Roland Graf

Namentlich gekennzeichnete Beiträge reflektieren ausschließlich die Meinung des jeweiligen Autors, der auch für den Inhalt verantwortlich ist.

Layout & Produktion:

Breiner&Breiner Werbegrafik&Design, 2601 Maria Theresia, www.breiner-grafik.at

Auflage: 3.500 Exemplare

Lithos & Druck:

Druckerei Hans Jentzsch & Co GmbH, Scheydgasse 31, A-1210 Wien

Coverfoto: © ksmc



Herstellung

jentzsch:druckt
Druckerei Hans Jentzsch & Co GmbH

Scheydgasse 31, 1210 Wien

T: +43 (1) 278 42 16-0

www.jentzsch.at

Wir bringen Würze in Ihre Drucksorten!

Kontakt: gottfried.hirsch@jentzsch.at
Geschäftsführer, WdF-Mitglied

Bekämpfung der Korruption muss ohne

Bereits im Jahre 2006 forderte Transparency International – Austrian Chapter, dass sich Österreich im Interesse einer verstärkten, gezielten Bekämpfung und Verfolgung der Korruption das deutsche Modell der Schwerpunkt-Staatsanwaltschaften zum Vorbild nehmen solle. Was daraus wurde und warum er dennoch nicht glücklich mit der parlamentarischen Umsetzung ist, erläutert **Präsident Dr. Franz Fiedler** in seinem Beitrag.

Bei diesen Schwerpunkt-Staatsanwaltschaften handelt es sich um Anklagebehörden, die separat von den übrigen Staatsanwaltschaften eingerichtet, auf die strafrechtliche Verfolgung von Korruptionsdelikten spezialisiert sind und dabei auf beachtliche Erfolge verweisen können. Tatsächlich wurde das Bundesministerium für Justiz 2007 im Sinne der Anregung von Transparency International – Austrian Chapter (TI) aktiv und arbeitete einen Entwurf für ein Bundesgesetz über die Einrichtung und Organisation einer Zentralen Staatsanwaltschaft zur Verfolgung von Korruption, strafbaren Verletzungen der Amtspflicht und verwandten Straftaten aus. Nachdem dieser Gesetzesentwurf, der von TI verständlicherweise außerordentlich begrüßt wurde, das Begutachtungsverfahren durchlaufen hatte, wurden in weiterer Folge der Ministerrat sowie schließlich der Nationalrat damit befasst, der im Herbst 2007 in einer Novelle zur Strafprozessordnung die Errichtung einer für ganz Österreich zuständigen Korruptionsstaatsanwaltschaft beschloss (BGBl. I Nr. 109/2007).

Nach diesem Gesetz ist die Korruptionsstaatsanwaltschaft bundesweit für die Leitung des Ermittlungsverfahrens, dessen Beendigung sowie zur Erhebung der öffentlichen Anklage und deren Vertretung im Hauptverfahren sowie im Rechtsmittelverfahren vor dem Oberlandesgericht insbesondere wegen folgender strafbarer Handlungen zuständig:

- Amtsdelikte (22. Abschnitt des Strafgesetzbuches = StGB),
- Untreue unter Ausnützung einer Amtsstellung (§ 313 StGB),
- Geschenkkannahme durch Machthaber sowie Förderungsmissbrauch (§ 153 bis § 153b StGB),
- wettbewerbsbeschränkende Absprachen bei Vergabeverfahren (§ 168b StGB),

- Geschenkkannahme durch Bedienstete oder Beauftragte (§ 168c Abs. 2 StGB),
- tw. Geldwäscherei (§ 165 StGB).

Darüber hinaus ist die Korruptionsstaatsanwaltschaft im Zusammenhang mit den vorangeführten Straftaten auch für die Rechtshilfe bzw. die strafrechtliche Zusammenarbeit mit den zuständigen Einrichtungen der Europäischen Union sowie mit den Justizbehörden der Mitgliedstaaten der Europäischen Union zuständig und u.a. zentrale nationale Verbindungsstelle gegenüber OLAF, der Betrugsbekämpfungsbehörde der Europäischen Union.

Spezialisten für Sauberkeit

Nach den Vorstellungen des Justizministeriums soll die ihre Tätigkeit mit 1. Jänner 2009 aufnehmende Sonderstaatsanwaltschaft ca. 20 Personen umfassen und nicht nur mit Staatsanwälten, sondern auch mit Experten ausgestattet sein, die über Spezialkenntnisse in den Bereichen Geldwäscherei, Buchprüfung, EDV und Wertpapierhandel verfügen.

So sehr nicht zu leugnen ist, dass mit der Korruptionsstaatsanwaltschaft ein entscheidender Schritt im Kampf gegen die Korruption in Österreich gesetzt wird und diese Anklagebehörde nach der Intention sowohl des Justizministeriums als auch des Gesetzgebers personell und sachlich entsprechend ausgestattet sein soll, um die Effektivität der Strafverfolgung von Korruptionsdelikten zu stärken, haftet ihr doch ein entscheidender Makel an. Denn anders, als dies noch der Gesetzesentwurf vorgesehen hat, ist die Korruptionsstaatsanwaltschaft vom Weisungsrecht des Justizministers im Zusammenhang mit der Strafverfolgung bzw. der Erhebung von Anklagen nicht freigestellt. Gerade diese Weisungsfrei-



stellung war jedoch ein Hauptanliegen von TI; gerade ihretwegen wurde der Gesetzesentwurf von uns ganz besonders gut geheißen. Enttäuschend daher, dass der vom Bundesministerium für Justiz mit seiner legislativen Initiative gesetzte mutige Schritt weder in der Bundesregierung, noch im Nationalrat eine Mehrheit fand.

Einflußmöglichkeit blieb

Mit der Abhängigkeit der Korruptionsstaatsanwaltschaft vom Justizminister, sohin einem hochrangigen Politiker (zumeist auch Parteipolitiker), wird daher der unbefriedigende Zustand bestehen bleiben, dass mit politisch motivierten Weisungen auf ihre Tätigkeit Einfluss genommen werden kann. Mag auch die tatsächliche Ausübung des Weisungsrechts des Justizministers in den letzten Jahrzehnten deutlich eingeschränkt worden sein, lässt sich jedoch in der Öffentlichkeit der Verdacht nicht entkräften, dass gerade in Strafsachen mit politischem Hintergrund (was bei Korruptionsdelikten keine Seltenheit darstellt) aus politischen Erwägungen Einfluss auf die Verfolgungstätigkeit der Staatsanwälte genommen werden und damit die Bekämpfung der Korruption von politischer Willkür abhängig sein könnte, was dem Vertrauen der Bevölkerung

Polit-Willkür erfolgen!



in die Strafrechtspflege abträglich ist. Durch die Unabhängigkeit der Sonderstaatsanwaltschaft würde dieser Verdacht von vornherein gar nicht aufkommen können. Ganz im Gegenteil: Die Freistellung der Sonderstaatsanwaltschaft zur Korruptionsbekämpfung vom Weisungsrecht des Justizministers wäre Gewähr dafür, dass eine allfällige Abstandnahme von der Verfolgung von Korruptionsverdächtigen aus anderen als rein sachlichen Erwägungen ausgeschlossen wäre.

Politik beließ es bei einer Halbheit

Die in der fehlenden Unabhängigkeit gelegene Schwachstelle der Sonderstaatsanwaltschaft lässt daher die neue gesetzliche Regelung als Halbheit erscheinen. Die mit der Novelle beabsichtigte rückhaltlose verstärkte Bekämpfung der Korruption ist in Frage gestellt, wenn diese Verfolgung letztlich von einer politischen Instanz beeinflusst oder gar verhindert werden kann.

Zur Person

Dr. Franz Fiedler (Jg. 1944) war nach Tätigkeit als Richter (BG Tulln) und Staatsanwalt in Wien von 1986 bis 1992 Vizepräsident, 1992-2004 Präsident des Rechnungshofes. Dr. Fiedler fungierte als Vorsitzender des Österreich-Konvents (2003 bis 2005) und ist seit zwei Jahren Präsident des Beirates von Transparency International – Austrian Chapter.



Foto: Österreichischer Akademikerbund

TI wird sich mit dieser Halbheit nicht abfinden und im Interesse der Glaubwürdigkeit und Unvoreingenommenheit der Strafjustiz weiterhin dafür einsetzen, dass die Korruptionsstaatsanwaltschaft vom Justizminister weisungsfrei gestellt wird.

Eine weitere Aufwertung ihrer Position könnte die Sonderstaatsanwaltschaft dadurch erfahren, dass ihr das zu gründen beabsichtigte Bundesamt zur Korruptionsbekämpfung und Korruptionsprävention (als Nachfolger des Büros für Interne Angelegenheiten, BIA) unterstellt würde. Das Bundesministerium für Inneres erarbeitete im Frühjahr 2008 einen Gesetzesentwurf für ein solches Bundesamt, der im Hinblick auf die vorgezogene Wahl zum Nationalrat nicht mehr der parlamentarischen Behandlung zugeleitet werden konnte. Er sah allerdings die Unterstellung dieses Bundesamtes unter den Bundesminister für Inneres vor. Aus diesem Grund tritt TI dafür ein, das neu zu gründende Bundesamt der – allerdings zuvor vom Weisungsrecht des Bundesministers für Justiz auszunehmenden – Sonderstaatsanwaltschaft zur Korruptionsbekämpfung zu unterstellen. Denn damit wäre gewährleistet, dass der Korruptionsstaatsanwaltschaft und dem Bundesamt weder vom Bundesminister für Inneres noch vom Bundesminister für Justiz Weisungen in Richtung Verfahrenseinstellung oder Absehen von Verfolgungshandlungen erteilt werden könnten und somit die Bekämpfung der Korruption frei von politischer Einflussnahme wäre.

Auch insoweit ist daher der neue Nationalrat gefordert, einen entscheidenden legislativen Schritt zur Verbesserung der Korruptionsbekämpfung zu setzen und die hierfür eingerichteten Verfolgungsbehörden aus der politischen Abhängigkeit zu lösen. <<

Die Koalition gegen Korruption

Wer ist Transparency International?

Korruption untergräbt die Integrität einer Gesellschaft und hemmt die soziale und wirtschaftliche Entwicklung. Sie unterhöhlt die Qualität des öffentlichen Dienstes und bringt die Demokratie in Gefahr.

Diese Überzeugung führte 1993 zur Gründung von Transparency International (TI) durch den ehem. Weltbankmanager Prof. Dr. Peter Eigen.

TI ist die gemeinnützige, parteipolitisch unabhängige Nichtregierungsorganisation von Menschen aus aller Welt, die sich dem Kampf gegen Korruption verschrieben haben. Mit diesem Ziel führt sie Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat zusammen, damit diese kooperieren und gemeinsam einflussreiche Koalitionen bilden können.

Das Internationale Sekretariat von Transparency International in Berlin trägt die globale Arbeit der Organisation, unterstützt und koordiniert nationale Sektionen, die in fast 100 Ländern tätig sind. Die Initiative und Verantwortung für die Aktivitäten von TI liegt beim jeweiligen nationalen Chapter.

Ziel des 2005 gegründeten wurde TI-Austrian Chapter (TI-AC) ist es, Analysen und Beobachtungen über das österreichische Integritätssystem durchzuführen sowie Maßnahmen zu dessen Stärkung herauszuarbeiten, um einen Beitrag zu transparenzfreundlichen und korruptionsresistenten Rahmenbedingungen zu leisten.

TI arbeitet mit vielen nationalen und internationalen Organisationen zusammen, einschließlich der EU, UNO, der OECD, der Weltbank, den Regionalen Entwicklungsbanken und der Internationalen Handelskammer (ICC) in Paris. TI stellt auch das Sekretariat der internationalen Antikorruptionskonferenzen (IACC), die alle zwei Jahre unter großer Beteiligung stattfinden. Der bisher größte Erfolg von TI ist die OECD Konvention zur Korruption im Außenhandel, die seit 1999 in Kraft ist, sowie die UN-Konvention betreffend »crime prevention« (einschließlich Korruption), die 2004 von mehr als 120 Ländern unterzeichnet wurde.

Für die Bekämpfung von Korruption sind alle Stakeholder gefordert – Regierung und öffentlicher Sektor, die Zivilgesellschaft und natürlich die Wirtschaft. Corporate Social Responsibility gewinnt in diesem Zusammenhang zunehmend an Bedeutung, schließlich werden seitens der Politik, der Medien und der Bevölkerung die Stimmen nach einer ethisch sauberen Wirtschaft immer lauter. Auch das Wirtschaftssystem selbst ist durch Ideendiebstahl, mangelnde Zahlungsmoral, betrügerische Konkurse und unlauteren Wettbewerb Opfer von Korruption und mangelnder Transparenz.

Als Mitglied und Förderer von TI-AC wirken Sie diesen Praktiken entgegen und pflegen nicht zuletzt das Image Ihres Unternehmens bei Ihren Stakeholdern.

von **Prof. Eva GEIBLINGER**
Vorsitzende TI-Austrian Chapter

Es gibt sie: Alternativen zur Unmoral

Haben Sie schon mal was genommen? Blöde Frage. Wer eine bestimmte Hierarchie-Ebene erreicht hat, wird fast zwangsläufig irgendwann in Versuchung geführt, entweder etwas zu nehmen oder etwas zu geben. Konkrete Beispiele, wie sich diesen „Angeboten“ widerstehen lässt, liefert **Management-Coach Klaus Schuster** ...



Normalerweise reden Manager nicht über Korruption. Nur hin und wieder bricht es aus ihnen heraus. Zum Beispiel im Coaching. Vor einiger Zeit vertraute sich mir der Krisenmanager eines Konzerns an. Er sollte die abstürzende Auslandstochter abfangen und den Turnaround schaffen. Würde er es schaffen, stand ein Posten im Konzernvorstand in Aussicht. Würde er versagen, war seine Topmanagement-Karriere wohl gelaufen. Also hingte sich der Troubleshooter bis zum Anschlag rein, entließ, kürzte Kosten, reorganisierte an allen Ecken und Enden. Doch die vom Vorstand verlangte Umsatzsteigerung war in der gesetzten Frist unerreichbar. Bis zu dem Tag, an dem ein Großkunde mit einem Großauftrag winkte – die andere Hand hielt er gleich mal auf und verlangte eine sechsstellige Dollarsumme.

Zur Korruption gezwungen

Der Krisenmanager saß im Coaching, sah mich mit zerfurchter Stirn an und fragte: „Soll ich zahlen? Was raten Sie

mir?“ Sein Vertriebsleiter drängte ihn, sein Finanzchef versprach ihm zum Schutz kreative Buchführung, der Konzernvorstand machte Druck: So sieht Korruption in Wirklichkeit aus. Es ist (überwiegend) nicht die selbstsüchtige Selbstbereicherung, als die sie jene Leitartikler gerne darstellen, die in ihrem Leben nie auch nur einen Tag in einem echten Wirtschaftsunternehmen gearbeitet haben.

Korruption ist für die meisten Manager nicht geldgeile Bereicherung, sondern seelische Notlage oder auf gut Deutsch: Erpressung.

Entweder du schmierst, oder du kriegst von allen Seiten Riesendruck. Wenn du nicht zahlst, machst du viele Leute arbeitslos, einschließlich möglicherweise deiner selbst. Wenn du zahlst, sicherst du Arbeitsplätze, alle applaudieren dir – bis die Sache auffliegt. Dann treten dir genau jene Leute in den Hintern, deren Arbeitsplätze und Vorstandsposten du mit deinem

Bakschisch gerettet hast. Müssen sich Manager derart erpressen lassen? Gibt es kein Entrinnen?

Der Bagatell-Ausweg

Beginnen wir bei den Bagatell-Erpressungen. Als ich 2003 nach Serbien kam, war das Land mitten im Umbruch. Die Straßenpolizei betrachtete Ausländer als Freiwild. An jeder Ecke wurde man angehalten und mit Phantasieverfehlungen konfrontiert. Ich nehme das bis heute keinem übel: Den Leuten ging es schlecht. Einer sagte mir: „Darf ein Polizist keinen Kaffee trinken, nur weil er ihn sich nicht leisten kann?“ Ich hatte immer genügend T-Shirts, Kugelschreiber und andere Give-aways im Auto ... Und ich möchte den sehen, der die niedere Stirn hat, das „Korruption“ zu nennen. Anders sieht die Sache aus, wenn es um bedeutende Geldbeträge geht. Das Problem ist nicht, daß Manager damit erpreßt werden. Das Problem ist, daß sie auf die Erpressung hereinfallen.

Ein Dilemma ist doch kein Problem

Wenn heute ein Erpresser anruft und sagt „Wir haben Ihre Frau. Entweder eine Million oder sie ist tot“, dann fallen nur noch wenige auf das postulierte Dilemma herein. Beide angebotenen Optionen sind nämlich bei Lichte betrachtet völlig indiskutabel, sofern man auf die dritte kommt: Sofort die Polizei einschalten. Wenn es um Korruption geht, dann kommen bislang nur die wenigsten Manager auf die dritte, vierte usw. Option. Eine ist zum Beispiel Networking. Ich kenne einen Verkäufer in einer sehr umkämpften und bis auf die Knochen korrupten Branche, in der nahezu jeder massiv schmiert. Der besagte Verkäufer jedoch hat in 30 Berufsjahren noch nie ein Geldbündel in die Hand nehmen müssen. Weil man das unter „SpezIn“ nicht machen muß. Er hat sich mit so vielen Einkäufern so gut befreundet, daß diese ihm die Aufträge auch so zuschanzen. Weil man das unter Freunden eben tut.

Eine zweite Möglichkeit ist die Kompensationsstrategie: Auch wenn der korrumpierende Auftrag noch so groß ist – eine gute Sales Force kann dessen

im Business

Verlust ausgleichen. Es gibt in jedem Vertrieb noch so viel Potenzial. Das ist lediglich härter zu heben als bequem mal eben Bakschisch abzudrücken.

Eine dritte Möglichkeit verriet mir der Vertriebsleiter eines Anlagenbauers. Der drehte den Spieß einfach um und erpreßte den Einkäufer, der von ihm geschmiert werden wollte: „Entweder wir kriegen den Auftrag oder ich verpfeife Sie bei Ihrem Vorstand!“ Ich möchte das nicht unbedingt zur Nachahmung empfehlen, sondern lediglich darauf hinweisen: Auch und gerade bei Korruptionsversuchungen zieht immer nur der den Schwarzen Peter, der auf das vordergründige Entweder-Oder hereinfällt. Es gibt immer andere Möglichkeiten. Die beste ist natürlich ein stabiles Berufsethos.

Moralisch, praktisch, gut

Der Krisenmanager aus unserem Eingangsbeispiel hat übrigens das sechsstellige Schmiergeld nicht bezahlt. Er lag fünf Nächte wach. Tagsüber hatte er die Konten bereits so eingerichtet und die Transaktion so abgesichert, daß nichts entdeckt und das Geld wirklich in die Taschen des Generals und nicht in die des Leutnants plätschern würde. In der sechsten Nacht faßte er einen Entschluß – und schlief wie ein Säugling. Drei Stunden zuvor hatte er einen Ex-Vorstand aus seinem Konzern beim Heurigen getroffen. Der hatte ihm auf zaghaftes Andeuten auf den Kopf zugesagt: „Michael, laß die Finger davon. Selbst wenn der Vorstandsposten futsch ist – woran ich nicht glaube. So korrupt ist unser Vorstand nämlich auch nicht. Schau mich an: Ich hab hin und wieder was gezahlt. Nicht viel, aber selbst das Bisschen läßt mir jetzt in meinem Ruhestand keine Ruhe. Das verfolgt dich ewig. Ich würde viel Geld bezahlen, um diesen Makel wieder loszuwerden. Und ich kenne keinen in meiner Position, dem das nicht so ginge. So kalt-schnäuzig ist keiner von uns. Auch wir haben ein Gewissen.“

Bleib redlich – und rede darüber

Der Krisenmanager ging noch einen Schritt weiter: Er wurde nicht nur nicht korrupt, er zeigte die Korruption sogar



an. Gegenüber seinem Vorstand. Und er zog eine klare Linie: „Ich reiß mir den Hintern auf. Aber sowas mache ich nicht. Wenn das rauskommt, beschmutzt es den guten Ruf unseres Unternehmens. Wenn ihr mich deshalb aufs Abstellgleis schiebt, weil ich meine Ziele nicht erreiche – sei's drum. Ich will auf saubere Art und Weise Erfolg haben“. Seine Vorgesetzten konnten nicht anders, als sich beeindruckt zu zeigen. Er hat zwar noch zwei Jahre warten müssen, doch dann ist er Vorstand geworden. Und sauber geblie-

ben. Er sagt: „Ich habe einen Sohn. Wie kann ich dem ein Vorbild sein, wenn ich mich korrumpieren lasse?“

Ergo: Wessen Weltbild mehr als bloß das Business umfaßt, der macht sich leichter unerpressbar. Natürlich gibt es Manager, die korrupt werden, weil sie nur die Kohle und den kurzfristigen Erfolg sehen. Schwache, korrumpierbare Menschen wird es immer geben. Die sind nicht wichtig. Wichtig ist allein: Wer sauber bleiben will, kann sauber bleiben. Ein schönes Gefühl. <<

Zur Person

Klaus Schuster war lange Jahre Vorstand eines großen, internationalen Finanzinstituts.

Heute leitet er sein eigenes Beratungsunternehmen (www.ksmc.si), coacht Topmanager und Junior Executives, schreibt vielbeachtete Fachartikel und bereitet seine erste Buchveröffentlichung vor.



Mitgliedermeinung

Korruption auf der „Insel der Seligen“?

„Leadership“ fragte nach, welche Empfehlungen zur Hygiene im Geschäftsleben sinnvoll sind.

Frage 1

Der Ersteller des Index, Transparency International, kritisiert etwa die nicht vorhandene Pflicht, Parteispenden über 7.260 Euro offenzulegen. Wo würden Sie sich mehr Klarheit wünschen im Umgang mit öffentlichen, aber auch Firmengeldern?

Zechner: Ich glaube dass wir in Österreich generell an der Entkriminalisierung der Parteispenden arbeiten sollten. Meiner Meinung nach sollte man jede Parteispende – ganz transparent – offen legen. Das gilt natürlich auch für alle politischen Vorfeldorganisationen. Ob es sich dabei um einen Euro oder 100.000 Euro handelt macht keinen Unterschied. Österreich ist da im Vergleich zum anglo-amerikanischen Bereich zu misstrauisch. Denn es geht hier immerhin primär um die Unterstützung von Wählerbewegungen und politischen Programmen. Diskussionen wer, wann für welche Partei Geld gespendet hat würden damit der Vergangenheit angehören. In weitere Folge käme es zu mehr Wettbewerb zwischen den Parteien, denn was man im Gleichklang senken sollte sind die Beiträge der öffentlichen Hand im Bereich der Parteienförderung. Also: Absolute Transparenz in diesem Bereich und gleichzeitiges Umdenken was die Unterstützung von Parteien betrifft.



Martin Zechner, MBA
Geschäftsführender Gesellschafter Pleon PUBLICO – Graz & Klagenfurt, 8010 Graz

Frage 2

Aus Manager-Sicht werden die neuen gesetzlichen Regelungen gegen das „Anfüttern“ als eine Art „Pauschal-Verdächtigung“ und „Tod des Sponsorings“ vielfach abgelehnt. Wann beginnen aus Ihrer Sicht, Geschenke (Stichwort: Weihnachten) den Charakter des Üblichen und Erlaubten zu verlieren?

Zechner: Aus meiner Sicht verlangt das Thema Korruption nach einer sehr strengen Gesetzgebung und nach der Eliminierung einzelner Graubereiche. Der Gesetzgeber stellt mit der Novelle des Strafrechtsänderungsgesetzes 2008 genau auf diesen Graubereich ab. Allerdings ist die durch die Rechtsmeinung des OGH definierte

100 € Grenze sehr streng und sehr eng gefasst. Denn betrachten wir die Realität, so spielt sich die wirkliche Bestechung vermutlich nicht durch die oftmalige Einladung zum Mittag- oder Abendessen ab.

Urlaubsreisen, Uhren und Schmuckgegenstände sind für mich die Elemente der Bestechung, die klassische Rotweinflasche zum Geburtstag oder zu Weihnachten zählt für mich nicht dazu. Aber das entscheidende Kriterium ist wohl der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit.



Department für Unternehmensführung und Innovation
Wirtschaftsuniversität Wien

Einladung zum IfU Dialog im Wintersemester 2008/09

Wir laden Sie herzlich zur Fortführung unseres IfU Dialogs im Wintersemester 2008/09 ein. Die Veranstaltungen finden jeweils ab 18:30 Uhr (Einlass ab 18:00 Uhr) an der Wirtschaftsuniversität Wien, UZA 4, Wien 1090, Nordbergstrasse 15, Konferenzraum 1, Block D (gelber Bereich), 7. Stock (Saal 7.06), statt. Anschließend an die Vorträge findet ein Buffet mit Impact Manager Wein zur persönlichen Fortsetzung des Dialogs statt. Über den Inhalt der bisherigen Veranstaltungen können Sie sich auf www.wu-wien.ac.at/ifu/network/ifudialog informieren.

Dialogthemen und Termine



23. Oktober 2008 (Einlass ab 18:00 Uhr, Beginn um 18:30 Uhr)
Themenbereich: **Innovationsfähigkeit schaffen und erhalten**

ao. Univ.-Prof. Dr. Dipl.-Ing. Markus F. Peschl, Institut für Philosophie der Universität Wien, Forschungsgruppe Kulturen & Technologien des Wissens (www.univie.ac.at/knowledge/peschl)

Emergente Innovation und Enabling Spaces - Voraussetzungen zum Schaffen und Erhalten nachhaltiger Innovationsfähigkeit

Dipl.-Ing. Friedrich Mader, Geschäftsführer der PROFACTOR GmbH (www.profactor.at)

Schaffen und Erhalten der Innovationsfähigkeit - dargestellt am Beispiel der Profactor

27. November 2008 (Einlass ab 18:00 Uhr, Beginn um 18:30 Uhr)

Themenbereich: **Krisenmanagement**

o. Univ.-Prof. Dr. Johann Risak, Institut für Unternehmensführung an der Wirtschaftsuniversität Wien (www.wu-wien.ac.at/ifu)

Auf den Spuren der Verlierer - empirische Befunde aus einem laufenden Forschungsprojekt

Dr. Erhard F. Grossnigg, geschäftsführender Gesellschafter der E. F. Finanzberatung und Treuhandgesellschaft mbH (www.efgrossnigg.at)

Unternehmenssanierung aus der Insolvenz - Grundsätzliches & Praktisches

Gerald Grohmann (SBO) verglich Segelsport und Unternehmensführung

Weltmarktführer und Atlantik-Überquerer beim WdF

Rust – Gerald Grohmann, CEO der Schoeller Bleckmann Oilfield, weckte bei den Mitgliedern des Wirtschaftsforums der Führungskräfte (WdF) einige Erwartungen. Und übertraf sie im Vortrag vor 25 burgenländischen Managern locker. Zumal bereits die Location, der Burgenländische Yachtclub (BYC) – nur über hunderte Meter Steg zu erreichen – und die Begrüßung durch BYC-Präsident **DI Peter Schweng** perfekt auf das Thema einstimmten: Die Parallelen zwischen Unternehmensführung und Segelsport.

Sie müssen auch bei Schönwetter so an „kern, daß alles paßt, wenn Sturm aufkommt“, riet der Ternitzer Top-Manager im Vortrag, perfekt bebildert von den eindrucksvollen Fotos seiner 12-tägigen Atlantik-Fahrt. Auch wenn dies für die Mannschaft/Mitarbeiter mitunter lästig sei, die „Vorbereitung erst zu beginnen, wenn der Downturn kommt, ist zu spät“. Auf sein eigenes Unternehmen – das allein in den letzten drei Jahren 150 Mio. Euro investiert hat – umgelegt, bedeute dies, „bei jeder einzelnen Million zu fragen, was bedeutet diese Investition für uns in einem „worst case“-Fall“?

Neben der Bedeutung von Team-Denken an Bord sei aber auch die klare Hierarchie wesentlich, zog Grohmann weitere Parallelen zum Management: Denn der Skipper der Rennyacht sei unumstritten gewesen, selbst wenn es seine erste Atlantiküberquerung war. Auch die eigene Firmenperformance des Ölfeld-Ausrüsters im konjunkturschwächeren Jahr 2003 – damals hatte man eine Marge von rund 10% – habe ihn stolzer ge-



BYC-Präsident DI Peter Schweng (li.) hieß als Hausherr gemeinsam mit dem burgenländischen WdF-Vorstand Gerald Grohmann (SBO, 2. v. li.) willkommen – natürlich stilecht vorm Regatta-Büro.

macht als die derzeitigen 22% EBit. Grohmann: „Bei Schönwetter segelt man gerne und auch gut. Wenn aber Schwachwind ist und Du den Trim immer noch ganz genau hinbringen willst, dann ist das viel schwieriger“.

Besonders aktuell war die letzte „Segel-Lehre“ des SBO-Vorstandsvorsitzenden: „Wir haben in der Wirtschaft oft ein Umfeld, das wir nur wenig beeinflussen können, z. B. in unserer Branche den Dollarkurs. Genauso geht's dem Segler“. Zustimmendes Nicken angesichts des turbulenten aktuellen Börsegeschehens gab es da von den WdF-Vorständen Mag. **Klaus Maras** (b.net) und Mag. **Johannes Schmidtbauer** (PwC), Banker **Franz Pfann** (Bank Austria), aber auch Mag. **Alexander Buhr** (Flughafen Wien) und Mag. **Andreas Pinzker** (Igis).

Im Smalltalk – bei Ruster Wein von Stefan Landauer, köstlichem Pörkölt und Zander aus dem See – stand vor allem die Energie und der Ölpreis im Mittelpunkt, Themen für Dr. **Wilfried Drexler** und MMag. **Christoph Kurtz** (beide BEWAG), Landesvorsitzenden Mag. **Johannes Ernst** (Gneist Consulting) und Mag. **Rudolf Grafl** (Grafl & Partner). <<



Segel-Parallelen und Ruster Wein: MMag. Christoph Kurtz, Dir. Franz Pfann und Roland Kuballa (v.l.n.r.).

Wir leben eine sinnvolle Balance zwischen Beruf und Privatleben.

Premiere beim WdF-Lobbying-Frühstück Go East, young man!

Mit einer Premiere wartete das Lobbying-Frühstück des WdF im September auf. Statt Politik und Medien stand diesmal ein Wissenschaftler in kleiner Runde Rede und Antwort. Mit Ass.-Prof. Dr. Arnold Schuh hatte KR Viktor Wagner einen profunden Kenner der Markteintrittsstrategien der österreichischen Unternehmen in Mittel- und Osteuropa eingeladen. Dr. Schuh, der an der Wiener Wirtschaftsuniversität das „Competence Center for Central and Eastern Europe“ leitet, lieferte auch eine Einschätzung, wie die Geschichte der „Globalisierung im Kleinen“ weitergehen kann. Als spannend erwiesen sich auch die nackten Zahlen (etwa 3.000 Studenten aus diesem Raum an der WU), mit denen die Bedeutung Wiens untermauert wurde. <<



Mittel- und Osteuropa stand im Mittelpunkt des Frühstücks mit Prof. Dr. Arnold Schuh (WU Wien).

„Buddenbrooks“ ausverkauft – aber nicht für WdF-Mitglieder

Dank des Engagements von WdF-Bundesvorstand Intendant Michael Garschall ist es gelungen, 40 Karten für die an sich ausverkaufte Vorstellung der Buddenbrooks (John von Düffel nach Thomas Mann) zu organisieren: **23.11.2008 im Theater in der Josefstadt.**



© Montz Schell/Theater i. d. Josefstadt

V.I.P.-Arrangement im Detail

18:30 Uhr Sektempfang Begrüßung und Vortrag durch kaufm. Dir. Alexander Götz

20:00 Uhr Aufführung der Buddenbrooks Empfang in der Pause mit Sekt & Brötchen Programmheft, Karten in der 1. Kategorie

Package-Preis EUR 60,- pro Person

Anmeldung nur unter niederoesterreich@wdf.at

Potentielle Young Leaders in Alpbach Gäste des WdF „Mahlzeit“ im Zeichen der Zukunft

Seit zwei Jahren ermöglicht das WdF jungen Talenten den Aufenthalt bei den Technologie- und Wirtschaftsgesprächen in Alpbach.



Foto: Graf

Zehn Stipendiaten genossen die Gastfreundschaft von Mag. Christian Domany (3. v. li.) und waren zwei Wochen lang „Teil einer internationalen Gemeinschaft aus 81 Ländern“, wie Kathryn List (li.) stolz berichtete.

Heuer nahmen Ende August zehn – vom Club Alpbach nominierte – eben graduierte oder angehende Akademiker die Chance auf ein WdF-Stipendium wahr. Nachdem in „Leadership“-Heft 7/8 bereits die fünf nö. Stipendiaten vorgestellt wurden, seien hier die Namen der fünf Wiener WdF-StipendiatInnen nachgereicht:

Bernhard Blaschek
Nadine Grieger
David Rudari
Sebastian Schublach
Leopold Stefan

Gemeinsam nahmen die zehn als Gäste am offiziellen WdF-Mittagessen im Gasthof Jakober teil. Dabei stand im Tischgespräch mit NÖ-Landesvorsitzendem Mag. Christian Domany und Generalsekretär Mag. Roland Graf vor allem das „inoffizielle“, zweite Ziel der Aktion im Mittelpunkt: Das Interesse der angehenden Führungskräfte für das Young Leaders Forum des WdF zu wecken.

Folgetermin gleich fixiert

Die Stipendiaten lieferten zwischen der legendären Brez'n-Suppe und dem Dessert auch gleich den Beweis ihrer Zielstrebigkeit. Denn beim Lunch mit Flughafen Wien-Vorstand Domany wurde nicht nur diskutiert, für 6. Oktober konnte auch gleich eine exklusive Führung durch den Flughafen Wien mit ihm ausgehandelt werden. Samt Göttlesbrunner Rahmenprogramm wohlgermerkt, das Stipendiatin Eva Schenzel (Bank Austria) aus dem Boden stampfte.

Übrigens: Das WdF war auch abseits der Nachwuchsförderung bestens in Alpbach vertreten; Ehrenpräsident KR **Friedrich Macher** (Rail Cargo), Tirols WdF-Vorsitzender DI (FH) **Manuel Hofer**, Wien-Vorstand Dr. **Helmut Schönthaler** oder NÖ-Geschäftsführer Mag. **Gerhard Weinhofer** (Creditreform) hielten neben etlichen Mitgliedern (u. a. MONDI-Vorstand MMag. **Peter Oswald**, Coach **Claudia Daeubner** oder BMÖ-Chef Dkfm. **Heinz Pechek**) die grün-gelbe Fahne im „Denkerdorf“ hoch. <<

Wir sind eine Interessengemeinschaft über alle Parteigrenzen hinweg und werden als

Landesgruppe Wien

Prunkstück ganz intim: Spezial-Führung durch die Hofburg

Seit mittlerweile 50 Jahren dient die Hofburg als öffentliches Kongress- und Veranstaltungszentrum. Über 70 WdF-Mitglieder warfen beim Open House am Sonntag, den 21. September, einen exklusiven Blick hinter die Kulissen der ehemaligen Residenz.

Kongressdirektorin Renate Danler führte durch die Historie der Hofburg, die jährlich rund 300 Veranstaltungen beherbergt. Besonders die Details zur Neugestaltung des Großen Redoutensaals erzählt von Brigitte Mikl-Bruckner, boten einen Einblick in die künstlerische Seite des Hauses, kulinarisch sorgte der Ausklang an der Bar für einen gemütlichen Abschluß dieses ungewöhnlichen Einblicks hinter die Kulissen einer Wiener Institution. <<

Das „Open House“ mit dem Blick hinter die imperialen Kulissen der Hofburg war bestens besucht.



Foto: Foto Sulzer/Michael Platz

Flug-Zukunft schon heute: Besichtigung des „Skylink“

Hautnah die Zukunft von Österreichs Luftfahrt zu erleben, lautete das Motto der Besichtigung des Skylink am Wiener Airport.



Foto: VIE

Stärkung beim „Skylink“: Anlegerschützer Dr. Michael Knap, Dr. Paul Janklo, Nagy, Petra und Jens Spreckelsen-Simbürger und Katharina Knap (v.l.n.r.).

Binnen Minuten nach der Einladung war dieser spannende Blick hinter die Kulissen auch schon ausgebucht. Für jene, die schnell genug der exklusiven Einladung von VIE-Vorstand Mag. Christian Domany folgten, wurde es eine spannende Tour durch Österreichs wichtigsten Flughafen. Mit dem Bus ging es mit dem wandelnden Airport-Lexikon Herrn Mateschitz über das Vorfeld zur Baustelle des neuen Terminals, des sichelförmigen „Skylink“. Während die Baustelle selbst aus Sicherheitsgründen „Sperrgebiet“ war, gab es danach umso mehr Details zu den neuen Gebäuden. Neben dem Abfertigungsterminal selbst wird auch die größte Parkgarage (4.000 Stellplätze) sowie eine neue Feuerwehrezentrale das Großprojekt abrunden. Wie sich der Skylink in die wirtschaftliche Strategie einfügt, schilderte danach der Vortrag Mag. Domany. Die Dimensionen – etwa die täglich allein in Schwechat benötigten 2,7 Mio. Liter Kerosin – beeindruckten ebenso wie die Gastfreundschaft beim anschließenden Buffet-Ausklang in Schwechat. <<

Zentrum für Management- und Führungskompetenz in Österreich wahrgenommen.

Veranstaltungen

Burgenland

Dienstag, 28. Oktober

„Kraftnahrung aus dem Burgenland“ Betriebsbesichtigung Vitakorn

(erste Biofuttermühle Europas)
inkl. Vortrag und Verkostung

„Die Führungskraft im Gewürzregal – Pannonischer Safran“

Vitakorn Biofuttermittel Ges.mBH,
Mühlweg 9, A-7023 Pöttelsdorf

18.30 Uhr

Niederösterreich

Freitag, 10. Oktober 2008

Herbsttage Blindenmarkt

„Madame Pompadour“, Operette von Leo Fall
VIP-Package für WdF-Mitglieder

18.00 Uhr

Wien

Dienstag, 7. Oktober 2008

Hotel Das Triest (Saal Piber),
Wiedner Hauptstrasse 12, A-1040 Wien

Wie ausfallssicher ist Österreich?

Business Continuity & Risk Management

Vogelgrippe, Lawinen, Stromausfälle, Straßenblockaden oder Terrorismus – Produktionsausfälle haben viel Ursachen, Dominoeffekte einer globalisierten Wirtschaft betreffen auch „unschuldige“ Betriebe, weit entfernt vom eigentlichen Krisenauslöser. Die gute Nachricht für Manager: Widerstandsfähigkeit lässt sich organisieren: Das WdF und Kaldas Consulting – Zentrum für Krisen und Konsequenzmanagement Wien – stellen die umfassende und strategische Kontinuitätsplanung mittels strategischem Business Continuity Planning (BCP) vor.

Diskussion mit

Dr. Walter Fraißler, Verbund
GS Dr. Johannes Freiler, MBA, Flughafen Wien
Dr. Ines Kaldas, MPA, Zentrum für Krisen- und Konsequenzmanagement
Radica NUSDORFER, Preparedness and Crises Management, Europ. Kommission
Dr. Wolfgang Schwabl, Telekom Austria Group

Moderation:

Dr. Paul Jankowitsch, WdF/TU Wien

18.30 Uhr

Samstag, 18. Oktober 2008

Volvo-Fahrtechnik-Kurs

ÖAMTC-Fahrsicherheitszentrum 2524
Teesdorf/NÖ
9.00-17.00 Uhr

Dienstag, 4. November 2008

Mehr lesen = bessere Karriere Was bringen Wirtschaftsbücher für die eigene Performance?

Diskussion mit

Mag. Friedrich Blaha, Unternehmer (Blaha Büromöbel)

Dr. Paul Jankowitsch, Bundesvorsitzender (WdF)
Britta Kroker, Rezensentin („managementbuch.de“)

Dr. Oskar Mennel, Verleger (Linde Verlag)

Dr. Peter de Thoma, Viel-Leser/Ex-IBM-Manager

Moderation:

Karin Bauer (Der Standard, Karriere)

DER STANDARD

Roter Salon, Palais Trautmannsdorf
Herrengasse 21, 1010 Wien

18.30 Uhr Apéro

19.00 Uhr Diskussion

Steiermark

Dienstag, 14. Oktober 2008

Top-Gespräch mit GD Mag. Georg Kapsch

Kapsch Gruppe

18.30 Uhr

Mittwoch, 5. November 2008

Betriebsbesichtigung Firma Knapp Logistik

mit GF Dipl.-Ing. Eduard Wünschler

17.00 Uhr

Tirol

Dienstag, 14. Oktober

Besuch Fa. MED-EL Medical Electronics

Dienstag, 25. November

Betriebsbesichtigung Bäcker Ruetz

Top-Job-Börse

CEE/SEE-Geschäftsführer (47), 12 Jahre Geschäftsführungserfahrung in SK, HR, RO und SRB; Projekterfahrungen und Due Diligences in CZ, H, PL

- „Ost-Erfahrung“ in der Projektentwicklung (Gründung – Aufbau – Schließung von Unternehmen, Personalschulung, Marktaufbereitung, Expansions-Management, Change-Management, KORE, Controlling, etc.)
- Verständnis und Arbeiten in CEE-/SEE-Geschäfts- und Unternehmenskultur
- Ergebnisorientierung unter schwierigen wirtschaftlichen und legalen Rahmenbedingungen
- Transport vom "westlichen" Know-How und Leadership
- Strukturiertes Denken, unternehmerische Haltung, Engagement & Eigeninitiative
- Team-Orientierung, Handschlagsqualität und Durchsetzungskraft trotz Widerstände
- Hohe Flexibilität und Mobilität, Pusher- und Aufbauer-Mentalität

Gesucht wird neue Herausforderung mit CEE_SEE_CIS-Bezug nach Rückkehr nach Österreich und Projektabschluss.

**Anfragen unter cee-expert@gmx.net
bzw. +43-676-5512543**

Neue Mitglieder

Ute Heidenreich, Österreichische Sporthilfe, Wien

DI Albrecht Thomas, Albrecht Leadership Consulting, Wien

Dr. Florian Khol, Binder Grösswang, Wien
Oliver Plot, Flaga GmbH, Leobendorf

Mag. Andreas Tomek, Security Research Sicherheitsforschungs GmbH, Wien

Ing. Harald Kopitz, MBA, VB Leasing, Zagreb

Günter Medweschek, Dr. Günter Medweschek RechtsanwaltsGmbH, Klagenfurt

Mag. Wolfgang Hoch, Neckermann Beteilig. GmbH, Graz

Mag. Alexander Buhr, Flughafen Wien AG, Wien/Schwechat

Mag. Dr. Johann Gneist, Gneist Consulting Team GmbH, Neutal

Mag. Dr. Wilfried Drexler, Bewag, Eisenstadt

Ing. Wolfgang Bader, Novum Verlag GmbH, Neckenmarkt

Wir bauen an einer lebenswerten Zukunft für uns und die folgenden Generationen.

So dämmen Sie die Flut an E-Mails ein

Der Rechner läuft den ganzen Tag, der Blackberry ist immer griffbereit, sekundlich treffen neue Mails ein. Viele Leute leiden unter der permanenten Erreichbarkeit und können auch nach Feierabend nicht mehr abschalten. Mit ein paar Tricks können sich gequälte Büromenschen allerdings davor schützen.

Ständiges Kontakthalten und Erreichbarsein ist längst eine Epidemie geworden. 33 Prozent der Manager nehmen abends ihr Büro mit nach Hause – sie lassen das Mobiltelefon die ganze Zeit eingeschaltet, die letzten E-Mails werden noch schnell im Schlafzimmer bearbeitet. Das ergab eine Studie von Robert Half, einem Zeitarbeitsunternehmen, befragt wurden Mitarbeiter von Banken in aller Welt. Die Folge dieses Trends: Kunden und Kollegen sind ebenso Teil des Privatlebens wie Kinder und Ehepartner. „Die Welten vermischen sich“, sagt Miriam Meckel, Professorin an der Universität St. Gallen, „zumindest in kommunikativer Hinsicht“.

Der Laptop wird zum Strandbegleiter

Auch in den Ferien wird gearbeitet: In den Hotels auf Mallorca, in der Toskana oder an der Costa del Sol taucht ein neuer Typ Urlauber auf. Er trägt zwar Shorts und T-Shirt, aber sein Kopf ist

im Büro geblieben. Das Hotelzimmer sieht aus wie eine Außenstelle des Betriebes: Laptop und Mobiltelefon liegen auf dem Schreibtisch bereit, deren Kabel suchen ihren Weg in die Steckdose, dazu Blackberry, Akten und ganze CD-Archive. Das Laptop-am-Strand-Syndrom ist heute ein Massenthema, anders als noch vor einigen Jahren. 34 Prozent der Manager haben heute Aufklapp-PC und den Personal Digital Assistant immer oder zumindest gelegentlich im Reisegepäck, fand die Studie von Robert Half heraus.

Blackberry, Mobiltelefon und Laptop

Peter Kurt Fromme, Geschäftsführer des Institutes für Beratung und Training in Wien wundert dieses Verhalten nicht. „Statussymbol“ nennt der Wiener Berater und Coach diese Rituale. Mit einem Mobiltelefon könne man niemanden mehr beeindrucken. „Wer heute etwas hermachen will, muss zeigen, dass er in der Firma unentbehrlich ist“, sagt Fromme.

Da wird es schnell zur Normalität, dass auf der Bettkante sitzend noch rasch eine Telefonkonferenz mit Amerika abgehalten wird, der Weg zum Supermarkt die beste Zeit für ein Kundengespräch ist – und abends, beim dem Wohltätigkeits-Dinner, jagen die Finger über die Tastatur des Blackberry, natürlich findet das ganze diskret unter dem Tisch statt.

Alle elf Minuten „stört“ jemand

Dass in diesen Zeiten ausgemergelte Klienten in die Coaching-Sprechstunde

kommen, findet Berater Fromme schon fast normal. „Manager, die so arbeiten, schlafen unruhig. Ihre Träume sind keine Erholung mehr“, sagt der Wiener. Wer bis spät in den Abend geschäftliche Korrespondenz erledigt und transkontinentale Projekte bearbeitet, finde auch nachts keine Ruhe mehr.

Woher das kommt, liegt auf der Hand: Schon ein normaler Tag im Büro ist alles andere als ruhig. Elf Minuten kann ein typischer Wissensarbeiter an einer Aufgabe am Stück arbeiten, dann wird er unterbrochen. Eine E-Mail trifft ein, ein Kollege ruft an, das Handy piept, weil eine SMS angekommen ist. Dieses Ergebnis erbrachte eine 1000-stündige Exkursion in die Bürowelt, die Gloria Mark durchführte, Professorin an der University of California in Irvine. „Der ganze Arbeitstag besteht aus einer Aneinanderreihung von Nicht-Konzentration“, so lautet die Botschaft von Marks Untersuchung.

Leerer Posteingang befreit ungeheuer

Aber der gequälte Büromensch darf hoffen. Niemand ist nur Opfer.

„Das ständige Leeren des E-Mail-Postkorbs ist keine Wertschöpfung“, mahnt Fromme. Es reicht vollkommen, wenn man die Mails zu festgelegten Terminen abrufen, zum Beispiel ein- oder zweimal am Tag. Überdies solle sich jeder die Freude machen, sein Postfach einmal am Tag vollständig zu leeren. „Keine einzige Mail mehr im Posteingang, das befreit ungeheuer“, sagt Fromme.

Er empfiehlt, sich außerhalb der Bürozeiten nicht vom Mobiltelefon aufscheuchen zu lassen. „Wenn der Kunde sich am Wochenende meldet, kann man ihm einen Zwischenbescheid geben: ‚Ich rufe sie am Montag an‘“, sagt der Aufräum-Experte. Kaum ein Kunde würde sich daran stören – schließlich hat jeder gerne sein Wochenende. <<

Buchtipps

Mehr PEP im Team

So organisieren Sie sich und Ihr Team mit dem Personal Excellence Program



Erstmalig gibt es einen Ratgeber zur Teameffektivität und Lean Office-Umsetzung, Autoren: Katharina Dietze, Sonja Strich und Peter Kurt Fromme. Freuen Sie sich auf das topaktuelle und interessante

Knowhow, das die Autoren aus 15 Jahren Beratungs- und Coachingpraxis erstmalig zusammen gestellt haben. Gegliedert in die sieben Produktivitätsfaktoren, die Ihr Team beflügeln.

Campus Verlag, ISBN 978-3-593-38665-2
www.pep-coaching.com



Zur Person

DI Peter Kurt Fromme ist geschäftsführender Gesellschafter von IBT – Institut für Beratung und Training in Unternehmen GmbH Österreich (Wien). Er war als leitender Manager in internationalen und nationalen Unternehmen (OMV AG, Saubermacher AG) tätig und bringt seine als Manager und Führungskraft gesammelten Erfahrungen zur Effektivitätssteigerung und Erhöhung der Arbeitszufriedenheit – seit 2000 als selbständiger Konsulent – in seine tägliche Arbeit mit PEP Teilnehmern ein.

Notwendige Verbesserungen für Headquarters in Österreich

■ Zugang zum Arbeitsmarkt

Hochqualifizierte international tätige Manager sind das wichtigste Kapital von Unternehmenszentralen. Ihre Kompetenz entscheidet letztlich über Ansiedlung und Verbleib von HQ-Funktionen in Österreich. Das aktuelle Quotensystem für Schlüsselkräfte ist für die Erfüllung dieser Anforderung völlig unzureichend und muss geändert werden. Weiters sind neue Regelungen für Business-Visa, Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen für Angehörige und Haushaltsmitglieder von Schlüsselkräften sowie eine Reihe administrativer und steuerlicher Erleichterungen für Expatriates erforderlich.

■ Attraktive Angebote für Spitzenkräfte

Die aktuellen Einkommensteuersätze machen Österreich für Spitzenkräfte unattraktiv. Dieser Nachteil kann heute in vielen Fällen nicht mehr durch andere Vorteile ausgeglichen werden. Eine Senkung des Spitzensteuersatzes ist daher notwendig.

■ Optimierung des Bildungssystems

Das Bildungssystem muss weiter verbessert werden, um sicherzustellen, dass österreichische Managerinnen und Manager auch im internationalen Vergleich am besten für eine Headquarters-Position ausgebildet sind. Das verlangt einerseits eine Erweiterung, etwa bei interkultureller Kompetenz oder Ostsprachen. Andererseits geht es um die Förderung spezifischer Fachkräfte, zum Beispiel in den Bereichen Naturwissenschaften und Technik sowie ausgewählten F&E-Feldern.

■ Schnelle Verkehrsverbindungen

Headquarters brauchen als Netzwerkknoten effektive und effiziente Verbindungen zu anderen Standorten. Es sind daher neue Verkehrskonzepte erforderlich sowie eine Beschleunigung von Straßen-, Bahn- und Flughafen-Infrastrukturprojekten. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang die Sicherung und der weitere Ausbau des Flughafens Wiens als Ost-West-Drehscheibe.

Vorteile im Kampf um

Parallel zum TV-Duell Faymann-Molterer nahm sich das WdF eines wirtschaftspolitischen Themas an, zu dem im Wahlkampf wenig zu hören war: Firmenansiedlung bzw. die Abwanderung von Headquarters (zuletzt IBM). Die künftige Attraktivität des Standortes Österreich für die internationale Wirtschaft stand bei der hochkarätigen Diskussion im Hotel Bristol im Mittelpunkt.

„**Was sind Ihre Wünsche** an die kommende Bundesregierung, was sollte sich ändern“, brachte „Standard“-Chefredakteurin Dr. Alexandra Förderl-Schmid die Thematik in ihrer Moderation auf den Punkt. Die Antworten bei der gemeinsamen Veranstaltung von WdF und „Headquarters Austria“ kreisten vor allem um drei Themen: Arbeitsmarkt, Bildung und Flughafen.

Entscheidende „3. Dekade“

Mit einem plastischen Modell argumentierte Mag. Günter Thumser (Henkel CEE), dass die Erfolgsfaktoren Österreichs im Schwinden seien: „Die dritte Dekade“ – die nun nach dem 20 Jahre zurückliegenden Ost-Öffnung anbricht – „wird hart. Beim Vorteil Bildung etwa haben die Staaten Mittel- und Osteuropas mindestens gleichgezogen“. WdF-Vorsitzender Dr. Paul Jankowitsch vermisste zudem ein Signal der Offenheit, die als soft factor für einen Headquarter-Standort unabdingbar sein: „Wir könne nicht Auslän-

der ständig als Gefahr, Bedrohung und Feind darstellen. Ein Image ist schnell verspielt, auch international läuft die Mundpropaganda schnell“.

Dr. René Siegl (Austrian Business Agency) verwies dagegen auf die weiter gute Positionierung des Standortes Wien im internationalen Wettbewerb. Seine Agentur für Betriebsansiedlungen „konnte 2007 13 neue Headquarters ansiedeln, in den ersten acht Monaten heuer waren es elf“. Was den Büro-Standort Wien betrifft, gab es von Dr. Georg Spiegelfeld, Spiegelfeld Immobilien, Entwarnung: „Im Vergleich zu Budapest oder Prag sind die Wiener Mieten eigentlich vergleichsweise günstig“. Bei den anderen Vorteilen, so der auch im Osten aktive Immobilien-Experte, sei man aber „knapp davor sie zu verspielen“.

Bangen um Flug-Netz

Was Moderatorin Dr. Förderl-Schmid gleich zu einem möglicherweise eben-



Der Kampf um Firmen-Zentralen verschärft sich; da waren sich Dr. Georg Spiegelfeld, Dr. René Siegl, Dr. Peter Nadig, Dr. Paul Jankowitsch und Henkel-Chef Mag. Günter Thumser (v.l.n.r.) einig.

Headquarters schwinden

falls verspielten Asset, der eigenen Airline und ihrem CEE-Streckennetz führte. „Die SWISS hat nach der Übernahme gleich 30 Strecken gestrichen“, erinnerte sich der Schweizer Manager Dr. Peter Nadig, CEO der REHAU Region Südosteuropa. Er könne auch auf sechs Stunden Flug nach Sibiu (Hermannstadt) via München verzichten, wie diese vor der AUA-Verbindung üblich waren. Die „Gefahr der Streckenbereinigung“ (Siegl), speziell beim Einstieg der Lufthansa, stehe im Raum. Auch für Henkel-Chef Mag. Thumser, „mit dem Büro nur zwei Ampeln vom Flughafen entfernt“, bleibt der Flughafen Wien ein Standortvorteil: „Sechzig Minuten vor Abflug los-

zufahren, gibt uns eine sensationelle Steuerungspräsenz in Osteuropa“.

Klar wurde aber auch die Notwendigkeit von freizügigeren Regelungen für Manager aus dem Ausland. Selbst wenn diese nur zu längeren Schulungen am Standort Wien weilen, werden sie der Quote voll zugerechnet. Gänzlich schwierig sei der Familien-Nachzug, hier berichteten Jankowitsch und Spiegelfeld unisono von absurden Problemen mit den Gattinnen von mühsam nach Österreich gelotzten Professoren.

Während man die Unternehmenssteuern für grundsätzlich in Ordnung hielt,

gab es aber vor allem vom Wirtschaftsforum der Führungskräfte Kritik am Steuersatz für Manager: „Natürlich schlägt das bei demjenigen, der die Standortentscheidung im Konzern präsentiert, durch“, verwies Dr. Jankowitsch auf den menschlichen Faktor. Zumal sich die Bedeutung der Firmenzentralen ohnehin auch ändern wird und die Einheiten mobiler würden.

Ähnlich formulierte dies zum Abschluß Dr. Nadig von Rehau: „Es gibt zunehmend weniger operative Unterstützung für die Landestöchter, da gibt es einen Wandel der Funktion des Head Offices. Und daher werden die auch kleiner werden“. <<

50% Ermäßigung für WdF-Mitglieder!

Zum Ski Opening nach Lech/Arlberg: WdF-Mitglieder zahlen die Hälfte!

Das herbstliche Angebot des Wirtschaftsforums der Führungskräfte bietet wieder einen echten Mitglieder-Vorteil: **Für alle Buchungen zwischen zwei und fünf Tagen im Doppelzimmer (Basis Halbpension) zahlen Sie von 6.-20. Dezember 2008 nur die Hälfte!**

Eine ideale Gelegenheit, die Skisaison mit Ihren Freunden zu eröffnen – im Hotel Arlberg in Lech am Arlberg www.arlberghotel.at

Das Hotel Arlberg macht die Sicht frei für die wesentlichen Dinge des Lebens: **Genuss – Entspannung – Erholung.** Vor dem Haus der Pool und die Sonnenterrasse mit Blick auf den Fluss, dahinter ein traumhaftes Bergpanorama und ein großzügiger Senses Spa-Bereich mit Außenwhirlpool und Finnischer Sauna: Ein Urlaub im *****Hotel Arlberg hat Tradition und ist dabei jedes Mal einzigartig, nicht zuletzt durch die Philosophie des Hauses, den Gast mit all seinen Eigenheiten zu verwöhnen.

So wird's gemacht:

Senden Sie eine E-Mail mit dem Kennwort „Wirtschaftsforum – VIP Kundenurlaub“ an info@arlberghotel.at oder per Fax an +43 5583/21 34-25.



Bitte geben Sie Ihre Kontaktdaten und den Wunschtermin an. Vom Hotel erhalten Sie ein unverbindliches, saisonbedingtes minus 50%-Angebot. Die Zimmerpreise entnehmen Sie je nach Kategorie der Homepage. Bu-

chungen nach Verfügbarkeit. Die Anreise erfolgt mit eigenem PKW. Pauschalen sind vom Angebot ausgeschlossen. Barablöse und Rechtsweg ausgeschlossen. **Das Angebot ist gültig von 6. – 20. Dezember 2008.**

Kontakt: Hotel Arlberg, Tannberg 187, A-6764 Lech am Arlberg, Tel.: +43 5583/21 34 0, www.arlberghotel.at

buchtipp

Wo die Vornamen erst spät „erfunden“ wurden

In der Reihe „Geschäftserfolg in...“ widmet sich der jüngste Band einem der spannendsten Zukunftsmärkte, in den clevere Führungskräfte – siehe auch „Leadership“ 3/08 – schon heute investieren. Dabei heißt es im Gegensatz zu den ehemaligen Kronländern im Falle der Türkei aber umdenken, wenn man reüssieren will. Brigitte Moser-Weithmann verbindet geschickt ihr akademisches (Orientalistik) und praktisches Wissen um das Land am Bosphorus. Dass man in der Regel auf Vornamen verzichtet, weil diese erst spät „erfunden“ wurden, ist nur eines der Details. Viel Platz verwendet die Autorin nämlich, um die türkische Kultur verständlich zu machen und mit ihren – meist bei Atatürk zu suchenden – Wurzeln zu skizzieren.

Der eigentliche „hard facts“-Teil zu Verhandlungsstil und ähnlichen Basics reiht sich in diese Kulturgeschichte eher spät ein, wird aber dafür als organisch und „logisch“ wahrgenommen. Vergleiche der beiden Geschäftskulturen liefern immer wieder kleine Listen, die den ungeduldigen Leser schnelleren Überblick gewähren. Den breiteren Blick liest man aber mit Gewinn, auch wenn man kein Türkeiinvestment plant.

Brigitte Moser-Weithmann, „Geschäftserfolg in der Türkei. Erfolgreiche Kommunikation mit türkischen Geschäftspartnern“ (Orell Füssli), ISBN 978-3-280-05270-9, 208 Seiten, € 29,80



Wenn Firmen wüssten, was sie so alles wissen

Speziell im Zusammenhang mit dem Abgang von Mitarbeitern wird der Verlust von Wissen im Unternehmen immer wieder thematisiert. Dass es aber auch im laufenden Betrieb darauf ankommt, die Wissensarbeiter gezielt „anzuzapfen“, ist der Ansatz, dem Willhild Kreitel nachgeht. Die Wirtschaftsinformatik-Professorin schafft dazu zunächst einmal Ordnung zwischen den Begriffen Information und Wissen. Trotz der vorhandenen Fachkenntnis steht weniger die EDV-seitige Machbarkeit im Zentrum, sondern die Organisation des größtmöglichen innerbetrieblichen Wissenszuwachses.

Drei Fallbeispiele ergänzen die ansonsten sehr strukturell gehaltenen Ausführungen und zeigen den Wert von wissensbasierten Ansätzen gerade im KMU-Bereich auf. Wer sich mit den abstrakten Grundlagen und ihrer Implementierung vertraut machen will, den begleitet Prof. Kreitel detailliert ans Ziel. Am Ende ist dem Leser klar, dass Wissensarbeit mehr sein muß als die firmenintern gehortete Excel-Tabellen-Sammlung – und die Umsetzung im Betrieb kann beginnen.

Willhild Angelika Kreitel, „Ressource Wissen. Wissensbasiertes Projektmanagement erfolgreich im Unternehmen einführen und nutzen“ (Gabler), ISBN 978-3-8349-0448-5, 160 Seiten, € 34,90

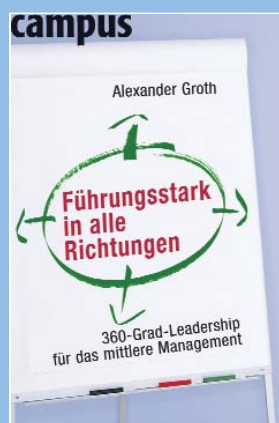
Warum Einkauf mehr als nur Preisdrücken heißt

Zwanzig gewerbliche Verkaufsprozesse braucht es, bis ein verhältnismäßig simples Produkt – der gekühlte Kaffee in der Dose – zum Verbraucher kommt. Dass in dieser Kette viel Geld liegengelassen werden kann, hat sich aber noch nicht in allen Branchen gleich herumgesprochen. Während legendäre Kostendrucker (Ignacio Lopez bei VW) vor allem mit Produktionsbranchen verknüpft werden, liefert intelligenter Einkauf in Zeiten von „global sourcing“ aber auch dem Handel und Dienstleistern Sparpotential. Die in den einzelnen Kapiteln gebündelte Erfahrung der unterschiedlichen Einkaufsverantwortlichen, zeigt, wohin die Reise auch abseits von bekannten Trends wie Green Procurement gehen kann.



Konkrete Fallbeispiele steuern Bahlsen, Tengelmann oder die Hypo Vereinsbank bei, speziell der Einfluß des Einkaufs auf die Strategie der Gesamtmarke (im Falle Tengelmann) liefert einige gute Ansätze, wie sich ganze Unternehmen von der Beschaffung her steuern lassen. Abgerundet wird der Band durch nur scheinbare Nebenthemen wie dem Personalmanagement im Einkauf.

Markus Bergauer/Frank Wierlemann (Hg.), „Einkauf – Die unterschätzte Macht. Wie ein guter Einkauf den Unternehmenswert steigert“ (Frankfurter Allgemeine Buch), ISBN 978-3-89981-175-9, 184 Seiten, € 25, 60



Ein Sandwich namens mittleres Management

Der Spagat des mittleren Managements ist kein leichter: Fair zu den Mitarbeitern, standhaft gegenüber unrealistischen Chef-Vorgaben sollte man ja zugleich sein. Auch wenn man in dieser klassischen Sandwich-Position steckt, muß man nicht zwangsläufig Butter am Kopf haben. Diese Kernbotschaft vermittelt der Autor in vielen Details und praktisch unterspickt, etwa im Kapitel „Von der Mafia lernen“. Wie man eigene Projekte mit Kraftfeld-Analyse (klingt nur esoterisch, schafft aber Verbündete) durchbringt, das Loben gezielt lernt und einsetzt, sind nur zwei der konkreten Punkte des „Mitmachbuchs“.

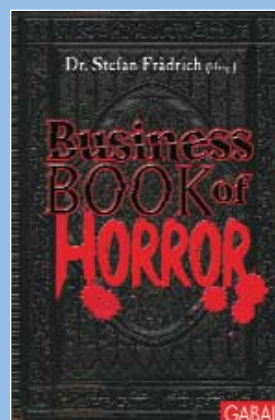
Denn immer wieder unterstützen strukturierte Selbstbefragungen – ebenso wie Management Summaries für ganz Gestresste – den Erkenntnisgewinn. Speziell die Karikaturen von Thomas Plassmann erweisen sich als kongenial. Wer sich darin wiedererkennt, hat das Buch zu Recht erworben. Übrigens: Die Expertise Groths als Berater zeigt sich auch im selbstironischen Epilog, der zusammenfasst, was mit den Erkenntnissen des Buches passieren kann – und was damit passieren sollte.

Alexander Groth, „Führungsstark in alle Richtungen. 360-Grad-Leadership für das mittlere Management“ Campus), ISBN 978-3-593-38679-9, 272 Seiten, € 25,60

Echte Business-Kontakte statt Einladungslawinen

Ob „Crossing“ oder „Xing“ gesprochen, die Bedeutung dieses Online-Angebots nimmt – unter veränderten Vorzeichen – in seinem Bereich die Bedeutung von Google, Amazon oder Ebay ein. Und täglich kommen tausend User dazu. Während Ebay seit längerem Schulungen für Verkäufer und Käufer anbietet, lässt sich der professionelle Umgang mit dem Online-Netzwerk bislang nur „by doing“ erlernen. Lutz und Rumohr wollen dem abhelfen und haben als User der ersten Stunde ihre Tipps in Buchform zusammengefasst. Auch für Routiniers findet sich so manch praktischer Rat, wie man sich ohne viel Ärger von unnötigen Kontakten trennt. Der hohe Praxisbezug lotst aber Anfänger wie „alte Hasen“ durch das Buch und natürlich durch XING, dazu kommen konkrete Fallgeschichten. Dass einzelne Manager aus den verschiedensten Branchen ihre ganz persönlichen Erfahrungen schildern, gibt schließlich ebenso Anregung zur offensiveren Nutzung der Plattform wie die Expertentipps selbst. Dass sich mit der Online-Familie auch so manch abweisendes Chef-Sekretariat umgehen lässt, ist nur eine der konkreten Handlungsanleitungen, die dieses echte Praxisbuch für Netzwerker auszeichnen.

Andreas Lutz/Joachim Rumohr, „XING optimal nutzen. Geschäftskontakte – Aufträge – Jobs. So zahlt sich Networking im Internet aus“ (Linde Verlag), ISBN 978-3-7093-0209-5, 184 Seiten, € 15,40



Gesammelter Schrecken: Worst practise-Beispiele

Gruselgeschichten aus dem echten Geschäftsleben? Zum Einfallsreichtum bei der Suche nach neuen Buch-Themen jedenfalls muss man dem Verlagsmanagement bei Gabal gratulieren. Die bei mehreren Autoren (vielfach Berater) gesammelten und teils haarsträubenden Erzählungen dienen aber nicht nur dem wohligen Schauer darüber, „was alles passieren kann“. Für den aufmerksamen Leser halten die aus dem Ruder gelaufenen Verhandlungen, das nicht gewährte Service und das geplatze Geschäft immer auch Lernpunkte bereit. Denn neben den Klassikern wie verlorenem Fluggepäck, Telefon-Wartschleifen und „never ending stories“ mit Autowerkstätten findet sich auch einiges zum Thema Personal-Management: Etwa vom Recruiting in Start-ups, gönnerhaften Auftragsbearbeitern oder wie aus einer zu starren „Dienstwagen-Richtlinie“ der Verlust eines erfolgreichen Vertriebsteams erwächst. Wenn auch durch die Vielzahl der Autoren – darunter etwa Kabarettist Eckart von Hirschhausen – jede Geschichte stilistisch und dramaturgisch anders verläuft, liest man den Horror-Katalog mit Gewinn. Schließlich will man sich ja selbst nie in diesen oder ähnlich schaurigen Annalen finden. ...

Stefan Frädrieh (Hg.), „Business Book of Horror“ (Gabal Verlag), ISBN 978-3-89749-84-0, 232 Seiten, € 25,80

Sponsoring im Lichte des neuen Korruptionsstrafrechtes

Schenkt man der Medienlandschaft Glauben, drohen Sponsoren zunehmend, ihre Zahlungen im Kultur- und Sportbereich einzustellen, was zu noch nicht absehbaren Auswirkungen führen könnte. Begründet wird dies mit den mit 1.1.2008 in Kraft getretenen „Anti-Korruptionsbestimmungen“ des Strafrechtsänderungsgesetzes 2008.

Diesen neu eingeführten Anti-Korruptionsbestimmungen wurde bereits ein Beitrag in der dritten „Leadership“-Ausgabe dieses Jahres gewidmet. Allerdings richten sich die genannten Bestimmungen nicht nur gegen aktive/passive Bestechung von Beamten und Bediensteten öffentlicher Unternehmen, sondern auch gegen die Geschenkkannahme in der Privatwirtschaft (§ 168c StGB) und die Bestechung von Bediensteten oder Beauftragten (§ 168d StGB) für die pflichtwidrige Vornahme oder Unterlassung einer Rechtshandlung durch das Anbieten, Versprechen oder Gewähren nicht bloß geringfügiger Vorteile.

Als Bedienstete und Beauftragte, und sohin Täter dieser Bestimmungen kommen daher vor allem auch Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder in Betracht, die Einfluss auf die betrieblichen Entscheidungen nehmen können. Der **Grenzwert für die geringfügigkeit** liegt nach der geltenden Judikatur bei **etwa € 100,-**, wobei auf die Umstände des Einzelfalles Bedacht zu nehmen ist.

Um die Rechtsunsicherheit und die Besorgnis vor Kriminalisierung der Sponsorentätigkeit zu beseitigen und eine „lebensnahe Anwendung dieser Ausnahmeregelung“ zu ermögli-



chen, wurde am 12.9.2008 ein Initiativantrag eingebracht, der zumindest § 304 (Geschenkkannahme durch Amtsträger und Schiedsrichter) und § 307 (Bestechung) StGB entschärfen und wie folgt ergänzen soll:

*„(4) Wer **lediglich gelegentlich** einen **gesellschaftlich anerkannten Vorteil annimmt oder sich versprechen lässt, der offenkundig nicht geeignet ist, die Amtsführung zu beeinflussen, ist weder nach Abs. 1 noch nach Abs. 2 zu bestrafen.**“*

„(5) Die Annahme von Vorteilen im Zusammenhang mit kulturellen, sportlichen, sozialen oder wissenschaftlichen Veranstaltungen ist weder nach Abs. 1 noch nach Abs. 2 strafbar, sofern dieser Vorteil nicht für die pflichtwidrige Vornahme oder Unterlassung eines Amtsgeschäftes gewährt wird.“

Entsprechend soll auch die Strafbarkeit nach § 307 StGB in den genannten Fällen entfallen. Die Gesetzeswerdung sowie eine genauere Definition der „gelegentlichen Annahme“ bleiben abzuwarten.

Auch das Steuerrecht verknüpfte schon bisher die strafrechtliche Sanktionierung mit der steuerlichen Nicht-Abzugsfähigkeit von Schmier- und Bestechungsgeldern. Voraussetzung hierfür ist auch weiterhin, dass die Gewährung oder Annahme derselben unter einen der im Strafgesetz vorgesehenen bisherigen und neu eingeführten Korruptionstatbestände (§§ 168c, 168d, 302 – 308 StGB) fällt.

Sponsorzahlungen sind hingegen grundsätzlich als Betriebsausgaben abzugsfähig, wenn sie nahezu ausschließlich auf wirtschaftlicher (be-

trieblicher) Grundlage beruhen und als eine angemessene Gegenleistung für die vom Gesponserten übernommene Verpflichtung zu Werbeleistungen angesehen werden können. Der Sponsortätigkeit muss eine breite **öffentliche Werbewirkung** zukommen. Ist dies nicht der Fall, handelt es sich um eine freiwillige Zuwendung, die grundsätzlich nicht abzugsfähig ist, selbst wenn sie durch betriebliche Erwägungen mitveranlasst ist.

Die Grenze zwischen anerkannten Sponsorzahlungen, die zur Werbewirkung gegeben werden und verpönten Bestechungsgeldern, die im geschäftlichen Verkehr zur „pflichtwidrigen“ Vornahme oder Unterlassung einer Rechtshandlung gewährt werden, erscheint sohin fließend. Zwar ist nur ein pflichtwidriges Verhalten strafbar, inwieweit dies beweisbar ist, ist selbstverständlich eine andere Frage und kann zu erhöhtem und meist negativ behaftetem Argumentationsbedarf führen.

Der gegenständliche Initiativantrag würde zumindest im öffentlichen Bereich gewisse Klarheit schaffen und das Sponsoring von Kultur- und Sportveranstaltungen unter gewissen Voraussetzungen weiterhin ermöglichen.

Jedenfalls noch nicht erfasst von diesen neuen Anti-Korruptionsbestimmungen sind die Bestechung und Bestechlichkeit von Politikern. Es bleibt abzuwarten, wann entsprechende Bestimmungen für National-, Bundesrats- und Landtagsabgeordnete eingeführt werden.

Zuschriften und Meinungen an leadership@wdf.at

700 Manager im Gehalts-Check „Einkommensstudie 2008“

Fein säuberlich finden Sie in einem handlichen Band nunmehr praktisch alle Fragen zum Thema Manager-Entlohnung übersichtlich beantwortet.

Ein kleiner Auszug daraus:

- Wie hoch ist der leistungsabhängige Gehaltsanteil?
- Was verdienen die Spitzenleute im staatsnahen Bereich?
- Wieviele Überstunden leisten Österreichs Führungskräfte?
- Wer bekommt ein Dienstauto?
- In welcher Branche arbeiten die „ärmsten“ Manager?
- Welcher Dienstwagen ist der beliebteste?
- Wieviele Manager erhielten Aktienoptionen?
- Wurden diese „stock options“ eingelöst?
- Wie verbreitet ist private Altersvorsorge?
- Gibt es noch Dienstwohnungen?



Bestellschein – WdF-Einkommenserhebung 2008

- Ich bin **WdF-Mitglied** und bestelle den Gesamtband 2008 zum Preis von je € 142,- + 10 % MWSt.
- Ich bin **k e i n WdF-Mitglied** und bestelle den Gesamtband 2008 zum Preis von je € 189,- + 10 % MWSt.
- Special:** Bei Abnahme von mind. drei Bänden zahlen Mitglieder nur € 120,-/Stück (Nichtmitglieder: € 151,-)
Ich bestelle _____ Stück.

Name (bitte in Blockbuchstaben ausfüllen): _____

Adresse: _____

Firma: _____ e-mail: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bestellung per Fax: 01/711 35-2912 oder e-mail: office@wdf.at

„Es geht nicht so sehr darum, wie gut man ist, sondern wie gut man sein will.“

**Karin Brunnmayr-Grüneis,
Head of Human Resources, OMV Solutions, rekrutiert ihre
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf:**



[derStandard.at/Karriere](https://www.derstandard.at/Karriere)